

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

26.10.1901 (No. 292)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck anderer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 292.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Oktober 1901 gnädigst bewogen gefunden, den Großh. Landgerichtsrath Emil Freiherrn Stockhorner von Starein zum Landgerichtsdirektor in Mosbach zu ernennen.

Durch Entschliegung der Großh. Zollverwaltung vom 15. Oktober d. J. wurden Hauptamtsassistent Emil Wenger beim Hauptsteueramt Vörrach zum Hauptsteueramt Heidelberg und Hauptamtsassistent Joh. Bapt. Keize beim Hauptsteueramt Konstanz zum Hauptsteueramt Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Siemens und der deutsche Ueberseehandel.

Mit Georg v. Siemens schreibt einer der hervorragensten Bürger des Deutschen Reiches, ein Wiederwender deutscher Unternehmungsgewisses, aus dem öffentlichen Leben. Von Jugend auf machte sich in ihm der Trieb geltend, entfernte Länder kennen zu lernen und in ihnen seine Thätigkeit zu entfalten, und die Erfüllung seiner Wünsche wurde ihm leicht gemacht. Sein berühmter Onkel Werner v. Siemens hatte bald die Thätigkeit des jungen Verwandten erkannt. Als es sich gegen Ende der sechziger Jahre darum handelte, die große indo-europäische Telegraphenlinie zu bauen, die noch heute in voller Thätigkeit ist, da wurde neben Walter Siemens, dem Bruder Werners, auch der damalige noch nicht 30 Jahre alte Messer Georg Siemens nach Persien entsandt, um dort einen Vertrag abzuschließen, der die Herstellung einer eigenen Telegraphenlinie von der russischen Grenze bis Teheran sicherte. Als Siemens von dieser Reise zurückkehrte, traf er in der Heimath eine mächtige Bewegung unter unseren Kaufleuten und Industriellen an, die im Anschlusse an den neu entstandenen Norddeutschen Bund und den Zollverein die deutschen überseeischen Verkehrsbeziehungen in neue Bahnen zu lenken versuchte. Die wichtigste Voraussetzung zu einer grundsätzlichen Aenderung dieser Verkehrsbeziehungen war die Errichtung einer deutsch-überseeischen Bank, die sich die Aufgabe stellen sollte, der deutschen Waare auf den überseeischen Märkten Eingang zu verschaffen. Zur Verwirklichung dieses Gedankens erschien der joeben aus Persien zurückgekehrte, mit glänzenden Fähigkeiten und reichen Sprachkenntnissen ausgestattete Messer Dr. Siemens sehr geeignet. Er trat im Anfang des Jahres 1870 an die Spitze der Deutschen Bank, deren Geschichte zugleich die Geschichte des Dr. v. Siemens darstellt. Das Unternehmen hat sich für diejenigen, die der Bank ihre Kapitalien zur Verfügung gestellt haben, in hohem Grade nützlich er-

wiesen. Aber so wichtig das für die einzelnen Beteiligten ist, so tritt diese Seite der Frage doch vollständig in den Hintergrund gegenüber dem großen wirtschaftlichen Nutzen, den die Deutsche Bank, und in ihr die Siemens'sche Thätigkeit der Wohlfahrt des Deutschen Reichs, der Hebung und der Förderung deutschen Handels und Gewerbes gebracht hat. Es war ein eigenartiger Zufall, daß gerade als die Vorbereitungen der Errichtung der Deutschen Bank ihrem Abschlusse sich nahten, Dr. Siemens dem Rufe seines Königs folgen und als Premierlieutenant im 24. (vierten brandenburgischen) Infanterieregiment in's Feld rücken mußte. Er hatte schon die Feldzüge 1864 und 1866 mitgemacht. Jetzt, in Frankreich, hatte er reiche Gelegenheit, sich vor dem Feinde zu bewähren. Vor allem waren die Tage vom 6. bis zum 12. Januar für ihn reich an Gefechten und Anstrengungen, unter denen er an der Spitze der Avantgarde des dritten Armee-corps und als Führer der dritten Kompagnie des 24. Regiments den schon wegen der ungemessenen Winterkälte überaus anstrengenden March von Orleans nach Le Mans ausführte, um unter unausgesetzter Fühlung mit dem Feinde und unter stetigen blutigen Kämpfen Le Mans zu nehmen und in die Stadt einzurücken. Für sein tapferes Verhalten in diesen anstrengenden Tagen wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen. Gleich nach der Rückkehr aus dem Kriege begann die umfassende Thätigkeit, die die Fäden der Deutschen Bank bald über die ganze Welt ausdehnten. Es wurden Zweigniederlassungen in Bremen, in Hamburg, in London, Vertretungen in New-York und in Paris geschaffen. Als das Comptoir d'Escompte nach dem Kriege aus nationalen Rücksichten seine in China und Japan angestellten deutschen Beamten plötzlich entließ, ging Dr. Siemens schnell entschlossen zu, stellte diese mit den Gerüchten und Verhältnissen jener Länder vertrauten Herren an, und rief bereits Ende 1871 die Zweigniederlassungen in Shanghai und Yokohama in's Leben. Zur Pflege des überseeischen Geschäfts nach Südamerika wurde die deutsch-belgische La Plata-Bank mit ihren Zweigniederlassungen in Montevideo und Buenos Aires in den Dienst der Deutschen Bank gestellt. Erinnert sei noch an die großen Eisenbahnunternehmungen, die sowohl in Nordamerika (North und Pacific-Bahn), wie vor allem in der Türkei durch die Thakraft und Raschlofigkeit des Verstorbenen vorwiegend mit deutschem Gelde ausgeführt worden sind. Neuerdings hatte Siemens seine besondere Aufmerksamkeit der Fortsetzung der Anatolischen Bahn nach Bagdad und dem Indischen Ocean zugewandt, einem Unternehmen von unermeßlicher Bedeutung, das bereinst berufen sein wird, die alte Kultur in jenen asiatischen Gegenden, welche die Kornkammern des Alterthums waren, zu neuem Leben zu erwecken. Auch noch eine andere schwebende Unternehmung sei hervorgehoben, weil sie für die weitere Ruhbarmachung der elektrischen Kraft für Verkehr und Gewerbe von großer Bedeutung werden dürfte, die Studiengesellschaft für elek-

trische Schnellbahnen, für deren Führung Siemens die Deutsche Bank zur Verfügung gestellt hat. Schließlich sei auch noch der besonderen Förderung gedacht, die Siemens der wirtschaftlichen Erschließung Transvaals gewidmet hat.

Siemens war wiederholt Reichstagsabgeordneter, von 1874 bis 1877 als Mitglied der nationalliberalen, von 1884 bis 1893 als Mitglied der deutschfreisinnigen Fraktion. Bei den letzten Reichstagswahlen im Sommer 1898 entsandte ihn wiederum sein heimathlicher Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg in den Reichstag. Hier trat er der deutschfreisinnigen Vereinigung bei und legte mehrfach in wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen seine reichen Erfahrungen und Beobachtungen dar. Man kann von Siemens sagen, daß er das, was er anfaßte, mit Nachdruck zum Ziele führte. Stets wog er ruhig die Aussichten und Möglichkeiten ab, ehe er eine Sache angriff. Aber hatte er sich von der Durchführbarkeit überzeugt, so ruhte er nicht eher, bis er den Erfolg gesichert hatte. Am 21. Oktober hatte Siemens erst sein 62. Lebensjahr vollendet. Noch vor wenigen Monaten schien er sich voller körperlicher Rüstigkeit zu erfreuen. Man war berechtigt, noch größere Leistungen von ihm zu erwarten. Aber der unerbittliche Tod hat diesen Erwartungen ein rasches Ende bereitet.

Die Eidesleistung des Bischofs von Metz.

* Berlin, 24. Okt. Die Ablegung des Homagialeides durch Bischof Benzler von Metz erfolgte in feierlicher Weise. Ein königlicher Hofwagen holte den Bischof in das Neue Palais, wo der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Reichskanzler, der Kaiserliche Statthalter in Elsch-Bothringen, Staatssekretär v. Koller, Unterstaatssekretär Dr. Petri, der Metzger Bezirkspräsident Graf Zeppelin sowie die obersten Hofbeamten erschienen waren. Der Kaiser, der die Uniform der Garde-du-Corps mit dem Band des Schwarzen Adlerordens trug, saß auf dem Thron. Der Bischof trat vor den Thron und hielt eine Ansprache, die nach der „Germania“ folgendermaßen lautete:

„Euer Majestät wollen geruhen, den unterthänigsten Dank entgegenzunehmen für die hohe Auszeichnung, daß ich den Eid der Treue beim Antritt meines bischöflichen Amtes in Allerhöchste Hände ablegen darf. Eure Majestät haben mir schon so viele Beweise des gnädigsten Wohlwollens zu Theil werden lassen und auch in der Uebereinstimmung Eurer Majestät mit dem Apostolischen Stuhle zu meiner Berufung auf den Bischofsstuhl Metz muß ich dankbar ein Zeichen unverdienten Vertrauens Eurer Majestät erkennen. Es ist ein schwieriges Arbeitsfeld, das mir überwiesen wurde, und nur in dem Gedanken, daß ich dem heiligsten Willen Gottes folge, der mir durch die Träger seiner Autorität kund ward, finde ich den Muth, es zu betreten und zu bebauen. Mit ganzem Herzen leiste ich das Gelübniß, das ich in diesem Augenblicke in die Hände Eurer Majestät niederlegen darf: Treue zu halten; das Gelübniß als katholischer Bischof, das Heil der mir Anvertrauten treu zu fördern, indem ich in ihnen Glauben und Gottesfurcht hege und pflege,

Wo ist Evedrup?

Am 27. Juni 1898 stach Otto N. Evedrup, Nansen's Begleiter auf dessen Durchquerung Grönlands und Kapitän der „Fram“ auf dessen Nordpolarexpedition, in Christiania in See, um im Westen Grönlands durch den Smith-Sund nach Norden vorzugehen. Ueber seinen Plan ist damals nichts Bestimmtes bekannt geworden; einerseits wurde behauptet, er trage sich, wie Peary, mit dem Plane, auf diesem Wege zum Nordpol vorzugehen, andererseits wurde dies für unrichtig erklärt und behauptet, sein Zweck sei ein rein wissenschaftlicher; er wolle das Gebiet der Nordostküste Grönlands erforschen und namentlich Aufklärung verschaffen über das Vorhandensein archipelagischer Landbildungen in dem unbekanntem Gebiet zwischen dem in die Lincoln-See sich öffnenden Nordost-Sund und den Inseln von Spitzbergen. Der Staat Norwegen hatte Evedrup die „Fram“ zur Verfügung gestellt, deren innere Einrichtung der Forscher auf Grund der Erfahrungen auf der Nansen-Fahrt (1893 bis 1896) auf eigene Kosten hatte umbauen lassen; Konrad Heiberg und die Großbrauer A. und E. Rignes hatten die erforderlichen Geldmittel gewidmet. Die Expedition war auf drei Jahre berechnet, doch wurde für den Fall der Noth eine für fünf Jahre ausreichende Ausrüstung mitgenommen. Die drei Jahre, nach deren Ablauf man die Rückkehr Evedrup's erwarten durfte, sind nun schon verfloßen, und die Jahreszeit ist so weit vorgeschritten, daß man nicht mehr darauf rechnen kann, daß die Expedition noch in diesem Jahr heimkehren werde; es ist daher verständlich, daß in Norwegen Befürchtungen um das Schicksal der Expedition laut werden, daß man die Frage erörtert, ob und welche Schritte zu thun seien, um Nachrichten über die „Fram“ zu erhalten und ihr, wenn erforderlich, Hilfe zu bringen. Die Befürchtungen erscheinen um so begründeter, da man von Evedrup seit über zwei Jahren, seit dem 18. August 1899, keine Nachricht hat. Er war von Anfang an wenig vom Glück begünstigt; die Eisverhältnisse im Smith-Sund, die ihm schon vor seiner Abreise dahin von dänischen Grönlandfischern als höchst ungünstig geschildert worden waren, verzögerten sein Vordringen gegen Norden ungemein. Nachdem er am 7. August

1898 nach zweitägigem Aufenthalt die nördlichste dänische Kolonie an der Westküste Grönlands, Upernivik, verlassen hatte, sah er sich bereits am 17. August durch unüberwindliche Eishindernisse gezwungen, bei der kleinen Insel Godthab an der Ostküste von Eismere-Land, etwas südlich vom Kap Sabine unter 78 Grad 50 Minuten N. das Winterquartier zu beziehen. Während des Winters und des Frühjahres 1899 unternahm er verschiedene Expeditionen in Eismere-Land, von denen ihn eine bis in die unbekanntem Westküste geführt hat, die er theilweise erforschte. Der Winter war sehr streng, die Kälte betrug bis zu 50 Grad; ihr ist auch der Arzt und Meteorologe der Expedition Dr. Evedrup am 11. Juni erlegen. In der Allmon-Vucht, etwa 50 Meilen nördlicher als Evedrup, überwinterte damals Peary mit dem „Windward“; es soll aber, soweit man „Polargerüchten“ glauben darf, die durch Vermittlung eines jungen Wiener Physikers, Dr. Kann, nach Europa gelangten, kein freundliches Verhältnis zwischen den beiden Forschern bestanden haben, da Peary in Evedrup einen Konkurrenten sah. Nachdem der „Windward“ am 2. August 1899 wieder bewegungsfähig geworden war, kam auch der „Fram“ am 4. August aus dem Eise los. Evedrup segelte nun, da er in's Kane-Becken nicht einzubringen vermochte, an die Westküste Grönlands nach Etah (Houlke-Fjord), um sich neue Hunde zu holen. Er traf dort mit Peary zusammen, der Evedrup's Postkisten mit seinem Haisfahrzeug „Diana“ südwärts zu senden versprach. Auf diesem Wege kam die letzte direkte Nachricht von Evedrup, die vom 11. August 1899 datirt, nach Europa. Die Zusammenkunft der beiden Forscher soll dazu gedient haben, die Mitbestimmung Peary's zu befestigen. Noch am 11. August stach Evedrup wieder in See, kam aber nur ganz langsam vorwärts, denn noch am 18. August preite die „Diana“, die bei Etah lag, den „Fram“. Das ist die letzte Nachricht, die wir von Evedrup haben. Man nimmt an, daß er bereits im Pandora-Hafen habe überwintern müssen. Ueber die Thaten, die Evedrup damals feigte, ist nichts Bestimmtes bekannt. Nach der dänischen Aeußerung eines seiner Offiziere wollte er sich begnügen, im Jahre 1900 so weit als möglich gegen den Robeson-Kanal, den Ausgang in das Eismeer, vorzubringen, zu erforschen, was möglich war, und dann

heimzukehren. Eine Meldung Peary's vom 17. August 1899 besagte hingegen, Evedrup beabsichtige, den „Fram“ auf seiner nördlichsten Station oder bei Port Conger zu verlassen und ihn südwärts zu senden, damit er ihn von der Ostküste Grönlands bei dem verhältnismäßig leicht zugänglichen Franz-Josephs-Fjord abhole, wosin er sich, begleitet von auserlesenen Genossen, mit Kajaks längs der Küste begeben wolle.

Bekanntlich sind wir nunmehr in Besitz von Berichten Peary's, die bis zum 29. August d. J. reichen, und wissen, daß er vom August 1899 an von Etah bis zum nördlichsten Punkte Grönlands (83,39 Gr. N.) im Mai 1900 vorgebrungen ist; aber über Evedrup und den „Fram“ erhalten wir durch diese Briefe merkwürdiger Weise nicht die geringste Kunde. Sollte Evedrup vor Peary in die eisfreie Lincoln-See gelangt sein, wo er sich zu entscheiden hatte, ob er den Kurs gegen den Pol oder ostwärts um Grönland herum nehmen solle? Dagegen spricht, daß Peary erklärt, er habe im Mai 1900 die nördliche Breite auf der westlichen Halbkugel erreicht, als er an der Nordspitze Grönlands angelangt war. Es erscheint recht sonderbar, daß Peary auf seiner Fahrt und seinem Rüktenmarsche dahin nichts von der „Fram“ gesehen und gehört hat. Auch die Besatzung des „Windward“, die von 1900 zu 1901 bei Kap Sabine überwinterte, weiß von Evedrup nichts zu berichten. Sollte das Schiff von der Stelle wo man es zum letztenmal wahrgenommen hatte, seinen Kurs ganz ungesehen nordwärts oder südwärts genommen haben? Ist es spurlos im Eise verschwunden, während Evedrup und seine Genossen von der Westküste Grönlands zur Ostküste vordrangen?

In der Heimath Evedrup's hält man diesen Fall nicht für unwahrscheinlich und glaubt, daß Evedrup in diesem Falle die Ostküste Grönlands erreicht hat. Diese war bekanntlich in diesem Jahre so vom Eise bedeckt, daß der Kandidat Amundsen mit dem Fangfahrzeug „Gla“, der noch Evedrup Ausschau halten sollte und längs der Küste vom 71. Grad bis über den Franz-Josephs-Fjord dahinfuhr, die Eisante nicht zu durchbrechen vermochte. Es war daher nicht möglich, festzustellen, ob Evedrup sich da befand und die Kaprunsummel, die nachher im Jahre 1899 auf der Walroß-Insel und Ambrup 1900 etwas südlicher hinterlegt hatten, in Anspruch genommen worden seien.

die die feste Grundlage sind für die ganze Staatsordnung und die sicherste Bürgschaft der Treue und Hingebung gegen den Erlauchten Landesherren. Wie bisher soll auch fürderhin mein innigstes Gebet sein: Gott erhalte Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze königliche Haus!

Hierauf erwiderte Seine Majestät der Kaiser:

Seit Begründung der deutschen Herrschaft in Elsaß-Lothringen ist es das erste Mal, daß ein hoher Würdenträger der katholischen Kirche dieses Landes dem Deutschen Kaiser persönlich das Gelübniß der Treue ablegt. Daß Sie Hochwürdigster Herr hierzu berufen sind, gereicht mir zur besonderen Befriedigung und mit Genugthuung hat es mich erfüllt, daß die wichtige Frage der Bezeugung des Meiner Bischofsitzes nunmehr ein so glücklichen Abschluß gefunden hat. Gern habe ich Sie daher in alle mit dieser Stelle verbundenen Würden und Berechtigungen eingesetzt. Leicht ist es Ihnen sicherlich nicht geworden, den Frieden des schönen Klosters am Raacher See, wo ich so oft Ihr Gast und zugleich Zeuge Ihrer stillen aber segensreichen Arbeit gewesen bin, zu verlassen und in ein neues Amt einzutreten, dessen Lasten schwerer und dessen Aufgaben groß sind. Aber die Weisheit und Treue, welche durch Ihr ganzes Leben leuchten, werden Sie auch in der neuen Stellung die rechten Wege finden lassen, um nunmehr auf dem erweiterten und bedeutungsvolleren Arbeitsfelde mit Segen zu wirken. Ihnen wird es Gewissenspflicht sein die Eintracht zu pflegen und in den Ihrer oberhirtlichen Leitung anvertrauten Bischöfen den Geist der Ehrfurcht gegen mich zu stärken und die Liebe zum deutschen Vaterlande zu mehren. Daß dem so sein wird, dafür bürgt mir Ihre bisherige Wirksamkeit und Ihre stets bewährte treue Bestimmung. Aus vollem Herzen heiße ich Sie hochwürdigster Herr in Ihrem neuen Amte willkommen, in dem Ihnen Gottes Segen in reichstem Maße beschieden sein möge.

Köller und Wilmowski.

Aus der Provinz Schleswig-Holstein wird den „Berl. N. Nachr.“ geschrieben: „Gelegentlich der Berufung des Herrn v. Köller nach den Reichslanden war sich die gesammelte Presse der Provinz Schleswig-Holstein, soweit sie nicht zur dänischen, sozialdemokratischen oder radikal-freimännlichen Partei gehörte, darüber einig, daß die von Herrn v. Köller verfolgte Politik trotz der kurzen Zeit ihrer Anwendung bereits sichtbare Erfolge zeitigt und den Grund zu einer weiteren gedeihlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse in der Nordmark gelegt hat. Der Uebermuth der dänischen Partei, die sich hier völlig als Herrin gerirte, ist zweifellos gebrochen. Kein Wunder war es daher, daß die dänische Presse den Träger dieser Politik glühend haßte und geradezu aufathmete, als seine Verletzung bekannt wurde. Ihre Leser suchte sie glauben zu machen, daß die Ernennung des Herrn v. Köller zum Staatssekretär nicht etwa dem Vertrauen der Allerhöchsten Stelle zu der bewährten Kraft des früheren Oberpräsidenten, sondern im Gegentheil einer Mißbilligung der bisher befolgten Politik entspringe. Hierauf wiederum folgerte sie, daß voraussichtlich mit dem Personen- auch ein Systemwechsel eintreten, und daß der neue Oberpräsident ein weniger straffes und energisches Regiment führen werde. Aus dieser Illusion zog die dänische Partei alsbald die praktischen Konsequenzen. In kurzer Aufeinanderfolge kündigte ihr Führer, Abg. G. P. Hansen in „pentade“, politische Versammlungen in verschiedenen Gegenden Nordschleswigs an, und auch mit den berückichtigten Verbrüderungsauslägen nach Dänemark wurde wieder ein Anfang gemacht. Kurz, man glaubte nunmehr wiederum freien Spielraum zu haben, und aus dieser Auffassung heraus erklärte sich eine kürzlich vorgekommene Herausforderung, die man unter der Amtstätigkeit des Herrn v. Köller schwerlich gewagt haben würde. Bei einer in dem nordschleswigschen Grenzort Rjebenhoved im Kreise Hadersleben gefeierten Hochzeit, die sich dem Brauche der dortigen Gegend gemäß zu einem großen Volksfest gestaltete, hielt nämlich einer der dänischen Führer eine Rede, in welcher er im wesentlichen Folgendes ausführte: „Nachdem sich heute hier zwei aus dänischen Häusern zu einem Paare verbunden haben, wollen wir nicht vergessen, sie daran zu erinnern, daß sie treue Anhänger unserer guten Sache bleiben und für sie arbeiten, damit wir das Ziel erreichen, Schleswig mit Dänemark vereinigt zu sehen. Das ist ja doch nicht bloß

Sverdrup hat von diesen Depots allerdings keine Kenntniß; sie sollen aber derartig auffallend gekennzeichnet sein, daß man sie nicht übersehen kann. Andererseits rechnet man in norwegischen Kreisen auch mit der Möglichkeit, daß es Sverdrup gelungen ist, vor Beard den Robeson-Kanal zu forciren und die Nordostküste Grönlands zu umgelen, in welchem Falle dann anzunehmen wäre, daß der „Fram“ von dem gefährlichen Packeis Grönlands festgehalten wird.

In jedem Falle hält man Sverdrup für entzagsbedürftig. In ersterem kann sein Vorrath an Lebensmitteln nicht bedeutend sein, da nur ein geringer Theil von dem an Bord des „Fram“ befindlichen mitgenommen werden konnte, im anderen drängt sich die Frage auf, ob die „Fram“ nicht durch die bisherigen Ueberwinterungen in ihrer Widerstandskraft wesentlich geschwächt worden sei. In diesem Jahr noch Schritte zu thun, um Kunde von Sverdrup zu erhalten, ist unthunlich, denn die nördlichen Meere sind jetzt schon unzugänglich; aber es werden bereits von wissenschaftlichen Kreisen Christliches Schritte gethan, um Mittel für die Ausrüstung einer Hilfs-Expedition zu beschaffen, die im kommenden Jahre zunächst das östliche Grönland aufsuchen und so ausgerüstet werden soll, um nöthigenfalls arduere Reconnoissirungsfahrten in das Innere beziehungsweise über Packeis-massen ausfinden zu können. Man hofft auch, daß die Regierung und das Storting das Unternehmen fördern und unterstützen werden. Auch einzelne Privatunternehmer beschäftigen sich in den Dienst der Suche nach Sverdrup zu stellen; so hat der dänische Grönlandfahrer Henry Ette sich erbötet, im künftigen Jahre in Grönland nach Sverdrup Ausschau zu halten und für ihn Depots zu errichten.

Dänemarks, sondern auch unsere eigene Hoffnung. Und je mehr und je stärker wir auf dies Ziel hinstreben, desto eher erreichen wir es. Und wenn wir es auch nicht mehr erleben sollten, unsere Kinder erleben es bestimmt.“ Die Rede endete mit einem Hoch auf die baldige Vereinigung Schleswigs mit Dänemark. Daran schloß sich als Ergänzung der Gesang zweier hier verbotener Lieder, die ebenfalls die Gewinnung Schleswigs durch Dänemark als das Ziel des Kampfes bezeichnen. Es hat fast den Anschein, als ob mit dieser Kundgebung und den verschiedenen Versuchen des Abgeordneten Hansen, öffentliche Versammlungen zu insceniren, ausprobiert werden sollte, was man jetzt den Behörden bieten könne, und inwiefern durch den Amtsantritt des Herrn v. Wilmowski, des jetzigen Oberpräsidenten, die politische Situation geändert sei. Die Antwort auf diese Frage hat nicht lange auf sich warten lassen. Soeben sind sämtliche dänische Staatsangehörige, die an dem zu einer Demonstration mißbrauchten Feste theilgenommen haben, zum Theil mit ganz kurzen Fristen ausgewiesen worden. Hiermit hat Herr v. Wilmowski klar bewiesen, daß er in gleich energischer Weise gegen alle dänischen Uebergriffe zu handeln fest entschlossen ist, und daß die Politik seines Vorgängers in Nordschleswig auch die seine ist. Die auf dem Personenwechsel im Schleswiger Oberpräsidium basirten dänischen Hoffnungen haben dadurch eine herbe Enttäuschung erlitten.

Der Thatbestand, der den Anlaß zu der oben erwähnten Maßregel gegeben hat, ist nach der „Schleswig. Grenzpost“ der folgende: Am 20. September d. J. feierte der Kaufmann Karl Wras in dem unmittelbar an der Grenze gelegenen, sonstisch dänisch gestimmten Dorfe Rjebenhoved, Amtsbezirk Schottburg, seine Hochzeit. Ueber 100 Personen nahmen in einem großen Festzelt an der Feier Theil, die sich, wie in jenem Landstrich vielfach üblich, zu einer Art öffentlichen Volksfestes gestaltete. Nach dem Essen wurden die vom dänischen „Sprachverein“ zur nationalen und politischen Aufreizung der Bevölkerung herausgegebenen berückichtigten „blauen Ueberbücher“, die auch jede harmlose Geselligkeit durch dänische Politik zu vergiften bestimmt sind, an den einzelnen Tischen vertheilt, beziehungsweise allerdings dort nicht, wo die deutsch gestimmten Lehrer saßen. Schon dieser Umstand deutete darauf hin, daß eine politische Demonstration beabsichtigt war. In der That erhob sich der hochbetagte Al. Skumsager aus Rjebenhoved, der seit geraumer Zeit in jener Gegend eine terroristische dänisch-politische Führerrolle zu spielen bestrebt ist, und hielt eine Rede, deren Inhalt vorhin angegeben ist. Mit einem Hoch auf die baldige Vereinigung „Süd-Jütlands“ und „Nord-Jütlands“ (das heißt Schleswigs mit Jütland und dadurch mit Dänemark) endigte die Rede. Sofort schloß sich daran als Ergänzung der gemeinsame Gesang von Nummer 57 des „blauen Ueberbuchs“ mit der Ueberschrift: „Das Zukunftsziel“ und dem Anfang: „Zäh von Schlag getroffen“, eines Liedes, dessen öffentliches Singen hier zu Lande bei Strafe verboten und das in der neueren Auflage des Buches als verbotenes Lied auch ausdrücklich gekennzeichnet ist. Von Anfang bis zu Ende drückt das Lied die Hoffnung auf eine Vereinigung Schleswigs mit Dänemark aus und schließt mit den Worten: „Schleswigs Land gewinnen, ist des Kampfes Ziel“. Schon gleich bei Beginn der Rede hatten der Pastor Hansen aus Rjebenhoved und die anwesenden Lehrer, sowie ein dänischer Staatsangehöriger, der verständlich genug war, sich nicht durch ferneres Beweilen bei einer solchen Feier bloßzustellen, das Festzelt verlassen. Der höfliche Besal der Umstehenden begleitete sie, von denen einer erklärte: „Nun haben wir die Deutschen glücklich weggegart!“ Aber noch nicht genug damit, wurde noch ein zweites verbotenes Lied angestimmt, Nummer 81 des „blauen Ueberbuchs“ mit der Ueberschrift „Norden“, das, aus der einstigen Selbstüberschätzung des deutsch-feindlichen Skandinavismus hervorgegangen, die Vereinigung der beiden skandinavischen Königreiche mit Dänemark — einschließlich Schleswig — zu einem gemeinsamen Ganzen unter dem Namen „Norden“ ankündigt und in dem zu einem skandinavisch-eiderdänischen Schlagworte gewordenen Verse gipfelt: „Was einst sich trennte, schließt sich zusammen“.

Im Anschluß hieran schreibt die Münchener „Allgemeine Zeitung“: „Es ist schon arg genug, wenn man sich in einem Reiche, das zum Schutz des Bundesgebietes und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes“ begründet ist, dergleichen Demonstrationen von Reichsangehörigen gefallen lassen muß. Machen aber unter gräßlicher Mißhandlung des Gastrechtes Ausländer derartige Ungehörigkeiten mit, dann gebietet die Selbstachtung, vom Hausrecht nachdrücklich Gebrauch zu machen. Infolge dessen sind elf nicht im Besitze der preussischen Staatsangehörigkeit befindliche Personen aus Rjebenhoved, von dem Feste bis zu Ende beigemohnt hatten, ausgewiesen worden, und weitere Ausweisungen werden möglicherweise noch folgen. So haben die Thatfachen bald bestätigt, was unser Berliner Korrespondent nach der Berufung des Herrn v. Wilmowski als Nachfolger des Herrn v. Köller meldete; Herr v. Wilmowski ist ein milder, verfühnlischer Mann —, aber in der Wahrung der deutschen Aufgaben in der Nordmark ist die „feste Hand“ noch fester geworden“.

Großherzogthum Baden.

Karlstraße, 25. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin wird morgen, Samstag früh 7 Uhr 52 Minuten von Baden nach Bruchsal fahren, um dort der Landesversammlung des Badischen Frauenvereins anzuwohnen. Die Ankunft in Bruchsal erfolgt 9 Uhr 14 Minuten Vormittags; die Rückreise nach Baden soll am Abend nach 7 Uhr stattfinden.

(Sehring-Fest.) Anlässlich der Fertigstellung des dem Andenken Wilhelm Sehring's von seinen Verehrern gewidmeten Grabdenkmals findet am nächsten Sonntag, 27. Oktober, Vormittags 1/12 Uhr, auf dem Friedhofe ein feierliches Gedächtnisfest statt. Alle Freunde des Dichters werden hierdurch zur Theilnahme an demselben eingeladen.

(Bürgerauskunft.) Für die nächste Sitzung des Bürgerausschusses, am Mittwoch den 30. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, ist folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Herstellung von Strecken der Glud- und der Hildstraße.
2. Fortsetzung der Werberstraße durch das an der Morgenstraße gelegene Anwesen der Firma Diederhoff & Widmann.
3. Herstellung eines Kanals in der Straße von Mühlburg nach Daxlanden zur Entwässerung des Fabrikarens der Maschinenbaugesellschaft.
4. Geländeverkauf im Banwald an die Maschinenbaugesellschaft „Autolog“, Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
5. Erbauung und Einrichtung eines Geräte- und Werkstatthausens beim Rheinhafen.
6. Erbauung eines Getreidelagerhauses beim Rheinhafen.
7. Herstellung des Stephanplatzes.
8. Einrichtung einer Volkshalle.
9. Festigung der Böschungen des Lauterbergs.
10. Veräußerung der städtischen Rechnungen vom Jahr 1900.

(Das erste Abonnementskonzert des Großherzoglichen Hoforchesters) unter der Leitung des Generalmusikdirektors Felix Mottl war die Aufführung zweier Werke Beethovens gewidmet. Eine seltener gehörte Schöpfung „Wellington's Sieg, oder die Schlacht bei Vittoria“ leitete das Konzert ein, eine Gelegenheitskomposition, deren Entstehung vor eigentümlichen Umständen verbanden, und welche in der vorliegenden Form als solche, des großen Meisters Genus in seiner reichsten Entfaltung nicht aufkommen lassen konnte. Der Erfinder des Metronoms, Mälzel, hatte von dem gebildeten Meister den Auftrag erhalten, eine Gehörmaschine zu konstruiren, deren er sich bei seinen Unterredungen mit dem Erzherzog Rudolph bedienen wollte. Um Mälzel für die Vierung der Maschine schon im voraus seine Dankbarkeit zu beweisen, schrieb Beethoven für die demselben ebenfalls erfundene Panharmonika eine Sieges-Symphonie, welche der Meister auf dessen Wunsch auch noch instrumentirte; dieses Werk bildet nun jetzt den zweiten Theil, die „Sieges-Symphonie“ der später hinauskomponirten „Schlacht bei Vittoria“. Das Werk wurde in Wien am 8. Dezember 1818 unter Beethovens persönlicher Leitung zugleich mit seiner sechsten Symphonie in A-dur erstmalig aufgeführt, gelegentlich der Siegesfeier nach der Schlacht bei Vittoria; den Reinertrag aus diesem Konzert bestimmte Beethoven zum Besten der bei Hanau verumtödeten österreichischen und bairischen Soldaten. Beethoven selbst richtete an alle Mitwirkenden bei diesem Konzert in einem Dankschreiben die Worte: „Es war ein seltener Verein vorzüglicher Tonkünstler, worin ein jeder durch den Gedanken befeuert war, mit seiner Kunst auch etwas zum Nutzen des Vaterlandes beitragen zu können, und ohne alle Rangordnung, auch auf untergeordneten Plätzen zur vortrefflichen Ausführung des Ganzen mitwirkte. Mir fiel nur darum die Leitung des Ganzen zu, weil die Musik von meiner Komposition war, wäre sie von einem Andern gewesen, so würde ich mich ebenogarne wie Herr Hummel an die große Trommel gestellt haben, da uns alle nichts als das reine Gefühl der Vaterlandsliebe und des freudigen Opfers für diejenigen, die uns so viel geopfert haben, erfüllte. Herr Schuppanzigh stand an der Spitze der ersten Violine, Herr Spohr und Herr Mayseder wirkten an der zweiten und dritten Stelle mit, der erste Hofkapellmeister Herr Salieri gab den Trommeln und Kanonaden den Takt.“ — Wie schön und ergreifend sind diese Worte reiner Begeisterung für eine hohe, edle Sache. — Den Schluß des Konzertes bildete das großartige Werk des Meisters: die neunte Symphonie Emporragend als ein Meilenstein der deutschen Tonkunst, eine Schilddrüse der nach großem Ringen mit den Leiden irdischer Vergänglichkeit errungenen, trotztreichen Veröhnung, am Lebensabend des erhabenen Meisters. Klingt nicht das einzig wunderbare Dialekt als ein Abschiedsgruß an eine glücklicher Vergangenheit, welche der uns fast völliger Taubheit leidende Meister in wehmüthvoller Erinnerung gedenkt? Und wie gewaltig ist die Wirkung des letzten Satzes, in dem das neu errungene Gefühl der allgemeinen Menschenliebe zum Ausdruck kommt. — Der Chor und das Soliquartett leisteten vorzügliches; besonders verdient die mit Kraft und Ausdauer ausgeführte, schwierige, hohe Sopranpartie durch Frau Mottl uneingeschränktes Lob. Unser Hoforchester unter Führung des Herrn Generalmusikdirektors Mottl bot eine Glanzleistung ersten Ranges.

(Der Badisch-Unterländer Fischerei-Verein) hat in seinem Arbeitsplane pro 1901 wiederum den Einfluß von Sächsischen des Fränkischen Spiegelkarpens in den Redar und von Sommerlingen der Regenbogen- und der Bachforelle in den hierzu geeigneten Gewässern des Vereinsgebietes vorgezogen. Eine Umfrage bei den Mitgliedern der Redarfischereigenossenschaft ergab, daß die in den vorangegangenen Jahren durch den Verein mit Spiegelkarpfen ausgeführten Einfänge in den Redar günstige Erfolge bereits aufwiesen. Am 18. Oktober wurden nun unter Aufsicht von Vorstandsmitgliedern und bankenswerter, städtischer Beihilfe von Mitgliedern der Redarfischereigenossenschaft, die von Braun in Walenfeld bezogenen, sehr schönen Sackkarpfen in den Redar eingesetzt und zwar je 3500 Stück in Redarmühlbach und von Redarhennach bis Jegelshausen. Ferner wurden in die Eßensden Schwarzbach und die Steinach 5400 Sommerlinge der Regenbogenforelle, der Bachforelle, des Amerikanischen Bachsaiblings eingesetzt. Transport und Einfang geschah unter Aufsicht von Vereinsmitgliedern. Die kräftigen, gefunden Sommerlinge lieferte die sehr gut eingerichtete Fischzuchtanstalt Marienthal bei Dollan, — Besitzer Herr Küster. Nächster Tage erhalten Jagt und Zauber je 1000 Sommerlinge der Regenbogenforelle. Allgemein wird bestätigt, daß der Bestand an Weißfischen im Vereinsgebiete sich gehoben hat und mit demselben steigen die Einnahmen der Gemeinden für das Fischwasser. Möge der Verein auch in dem nächsten Jahre unter wohlwollender Unterstützung der Regierung, wie bisher in der Lage sein, seine erfolgreiche, nützliche Thätigkeit fortzusetzen. Dieses wird aber nur der Fall sein können, wenn im kommenden Landtage auch fernerhin der Regierung die Mittel zur Förderung der Fischzucht reichlich bewilligt werden.

(Mannheim, 24. Okt.) Heute Nachmittag fand auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe die Beerdigung des in Alva ermordeten Landgerichtsassessors Dr. Labenburger von hier unter überaus großer Theilnahme statt. Zu der Trauerfeier waren u. A. erschienen der Ministerialpräsident Herr v. Duiß, sowie der Chef der Ministerialabtheilung, in welcher der Verbliebene gearbeitet hat, Herr Ministerialrath Trefler von Karlsruhe, ferner viele richterliche Beamte des Landgerichts und Amtsgerichts, sowie fast sämtliche Rechtsanwältel. U. A. hatte das Großherzogliche Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe, sowie das Mannheimer Landgericht zwei rituelle Kränze gesandt. Die Trauerfeier fand in der neuerbauten Leichenhalle des israelitischen Friedhofs statt. Herr Rabbiner Dr. Steckelmacher hielt eine tiefergreifende Trauerrede. — Die in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche erfolgte Zählung der leeren stehenden Wohnungen ergab für Mannheim einschließlich Borotzen 1462 solche Wohnungen gegen 362 im Mai vorigen Jahres, also eine Vermehrung um reichlich das Vierfache. Außer den Mietwohnungen waren 101 (21) Löden bezw. mit Geschäftlokalen (Bureau, Wirtschaften) verbundene Wohnungen frei, endlich wurden in noch nicht bezugsfähigen Rohbauten 410 demnach zur Fertigstellung gelangende Wohnungen gezählt.

(Baden, 25. Okt.) Aus Anlaß des 100-jährigen Geburtstags Albert Vorhings veranstaltete das städtische Kurcomité gestern Abend im großen Saale des Konversationshauses einen „Vorhing-Abend“. Auf dem Programm des städtischen Kurorchesters standen ausschließlich Nummern aus Vorhingschen Opern („Wassenschmelz“, „Gar und Zimmermann“, „Der Wiltshüh“, „Undine“), deren Wiedergabe eine in jeder Hinsicht

anerkannter Sänger. In dem Konzert ließ sich auch zum erstenmal ein hiesiger junger Sänger, Friedrich Brand, welcher gegenwärtig in Berlin noch Gesangsstudien macht, vor einem größeren Publikum hören. Derselbe verfügt über eine recht sympathische und dabei ausgiebige Stimme, welche bei entsprechender Schulung für die Zukunft recht Gutes erwarten läßt. Herr Brand sang die Arie aus dem „Waldschütz“, das Garenlied, die Romanze aus „Undine“, sowie Lieder aus dem „Waffenkammer“ und erntete seitens des außerordentlich zahlreich anwesenden Publikums lebhaftesten Beifall. Ihre Durchsicht die Prinzessin Amélie zu Fürstberg wünschte dem Konzert bei.

— **Mußbach**, 24. Okt. Auf ein anlässlich der Einweihung der neuen evangelischen Kirche an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichtete Dankschreiben antwortete er folgende Antwort ein:

Baden-Baden (Schloß), 21. Oktober 1901.
Herrn Geh. Regierungsrath Salzer in Emmendingen.
Für die Begrüßung, welche Sie mit Herrn Pfarrer Fiedel und Bürgermeister Schneider im Namen der evangelischen Gemeinde Müßbach an mich gerichtet haben, danke ich von Herzen und erlaube Sie, der Vermittler meines Dankes an die Gemeinde zu sein. Ich wünsche der Gemeinde eine segnete Zukunft.
Friedrich, Großherzog.

Am Tag vor der Einweihung der neuen Kirche, konnte der derzeitige Ortspfarrer Fiedel in Dittschwanden die von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gesandte Altar- und Kanzeldecke mit nachstehendem huldvollen Schreiben Ihrer Königlichen Hoheit in Empfang nehmen:

Der evangelischen Gemeinde Müßbach, zu Händen ihres Seelsorgers, des Herrn Pfarrers Fiedel in Dittschwanden, übergebe ich beifolgende Altar- und Kanzeldecke, welche, wie auch die nachfolgende Taufsteindecke, von der Kunststifterschule des Badischen Frauenvereins gefertigt wurden, indem ich den Wunsch beilege, daß der Segen des Herrn das neue Gotteshaus beglücke und auch diese Gabe beitragen möge zur Förderung der Andacht und Erhebung der den Gottesdienst besuchenden Gemeindeglieder. Luise.

Schloß Baden, den 14. Oktober 1901.

— **Freiburg**, 25. Okt. Bei der heutigen ersten Immatrikulation schrieben sich 178 Studierende ein: 19 in der theologischen Fakultät, 69 in der rechts- und staatswissenschaftlichen, 42 in der medizinischen und 48 in der philosophischen Fakultät. Darunter befinden sich sechs Damen mit Gymnasialreise, von denen vier medizinischen Studien und zwei dem Studium der Philologie und der Naturwissenschaften sich widmen.

— **B.N. Müllheim**, 24. Okt. Zu einer zweitägigen Tagung waren die Freunde ländlicher Wohlfahrtspflege auf den 21. und 22. Oktober nach Müllheim (Bahnhofstr.) eingeladen. Nachdem Herr Pfarrer Nerzinger die Leitung übernommen, hielt Herr Pfarrer Lindenlang-Seeau einen längeren Vortrag über: „Kirche und ländliches Volksleben.“ Ausgehend von einer Schilderung des ländlichen Volkslebens von heute suchte er zunächst die Bedeutung der Kirche für dasselbe klarzustellen. Zumal aber auf das sittliche Leben nicht nur religiöse, sondern auch geistige, gesellschaftliche, wirtschaftliche Faktoren einwirkten, ergaben sich für die Kirche, insbesondere für die Einzelgemeinde und den Geistlichen auf dem Lande Aufgaben analog jenen, welche im Laufe der letzten Jahre in vielen Erörterungen über die soziale (Arbeitslosen-) Frage aufgestellt wurden. Eingehend wurden die Mittel und Wege zu solcher Wirksamkeit geschildert. Eine rege Diskussion erörterte die prinzipiellen Fragen. Der zweite Tag führte in die Praxis ein. Herr Pfarrer Nerzinger schilderte zunächst das geistige und gesellschaftliche Leben auf dem Lande und zeigte allen die von der Wohlfahrtspflege gesuchten und mit großem Erfolg begangenen Wege zu dem Zwecke, das geistige und gesellschaftliche Leben zu heben, wie Gemeindefest, Lichtbildvorführungen, dramatische Darstellungen, Einrichtung von Volksbibliotheken, Kolportage von Büchern und Bildern, Pflege der mannigfachen Künste, Abhaltung von Volksfesten, Einrichtung von Dorfmusikern, Bildung von Vereinen. Es ist in der That ein reiches Arbeitsgebiet, auf dem die Wohlfahrtspflege wirksam ist. In der Diskussion wurden diese Wege in einzelnen durchgesprochen. Nach einer Mittagspause folgte das dritte Referat von Herrn Pfarrer Feder-Wies über die Befriedigung der ländlichen Wohlfahrtspflege auf wirtschaftlichem Gebiet. Das Referat beschränkte sich hauptsächlich auf die genossenschaftlichen Bestrebungen zur Förderung der wirtschaftlichen Schwächeren, namentlich des kleinen ländlichen Handwerks, wie Gründung von Einkaufs-, Betriebs-, Kredit- und Absatzgenossenschaften. Auch diesem Vortrage folgte eine sehr belebte Diskussion. Es war ein reiches Stück geistiger Arbeit, das die Teilnehmer leisteten. Eine Fülle von Anregungen wurde geboten. Allgemein war deshalb, nachdem die Prinzipien, Ziele und Wege der Wohlfahrtspflege erörtert worden waren, der Entschluß, auch für das badische Land eine Vereinigung ins Leben zu rufen, die die Wohlfahrtspflege auf dem Lande, gestellt im Hinblick auf die Verhältnisse in unserem engeren Vaterlande, in Theorie und Praxis betreibt.

Zum Bergarbeiterstand.

(Telegramme)

* **Paris**, 25. Okt. Der „Matin“ will wissen, daß bei Gelegenheit des Garenbesuches eine Unterredung zwischen Delcassé und Ramsdorp über die kretensische Frage stattgefunden habe und daß der Gar vollständig für die Angliederung Kretas an Griechenland gestimmt habe. Auch bei dem jüngsten Aufenthalt des Königs von Griechenland in Paris sei diese Angelegenheit zur Sprache gekommen. Es sei jedoch nicht richtig, daß diesbezüglich bereits diplomatische Verhandlungen mit den übrigen Mächten angeknüpft worden seien.

* **Moucau-les-Mines**, 25. Okt. Bis jetzt sind etwa 100 Gewehre abgeliefert. Morgen wird mit den Hausdurchsuchungen begonnen. Im Orte herrscht vollständige Ruhe.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme)

* **Rom**, 25. Okt. Die „Patria“ meldet, der Vatikan habe einleitende Schritte gethan zur Schaffung einer diplomatischen Vertretung in Peking.

* **St. Petersburg**, 25. Okt. Das Antenschiff „Pere Szwajet“ ist aus Kronstadt nach dem Stillen Ocean abgegangen.

* **London**, 25. Okt. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Junglu berichtete im Geheimen an Liungshang, die Kaiserin-Witwe hege den dringenden Wunsch, mit Rußland in freundschaftliche Beziehungen zu treten, welches versprach, alle fremden Eingriffe zu verhindern und die Kaiserin-Witwe in Peking zu schützen.

* **London**, 25. Okt. „Morning Post“ veröffentlicht einen langen Brief ihres Korrespondenten in China,

worin ein Besuch in Tsingtau beschrieben wird. Der Brief enthält hohe Anerkennung der daselbst gemachten Fortschritte und spricht die Ansicht aus, daß Tsingtau zweifellos den Haupttheil des Handels an sich ziehen werde, der jetzt über Tschifu geht.

* **London**, 25. Okt. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Ein amtliches Telegramm aus Wutschang besagt, der Kaiser beantwortete den kräftigen Einspruch des Vicekönigs Tschangschüfung und der anderen Vicekönige des Südens gegen den Mandchurenvertrag mit der Frage, welche Mittel die Vicekönige zum Widerstande gegen Rußland anzuwenden vorschlugen und welche Aussicht auf Unterstützung seitens Englands und Japans bestehen.

* **Peking**, 24. Okt. Rußland und Japan verhandeln mit chinesischen Bevollmächtigten über eine KonzeSSION in Shanghai, die an die französischen und englischen KonzeSSIONen grenzen sollen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 24. Okt. Die Stadtverordneten nahmen in der Angelegenheit der Wiederwahl Kauffmann's zum zweiten Bürgermeister den Antrag des Ausschusses an, wonach sie eine Neuwahl ablehnen bis zum Eingang der Entscheidung des Königs über die Befähigung der Versammlung der Stadtverordneten den Magistrat, über den Bescheid des Oberpräsidenten beim Minister des Innern Beschwerde zu führen.

* **Wien**, 24. Okt. Abgeordnetenhause. Abgeordneter Dr. Stranek tritt für die Dringlichkeit seines Antrages betr. die Zusammenkünfte zwischen Deutschen und Tschechen in Littau ein, indem er unter heftigen Protesten der Abgeordneten diese Vorfälle als von langer Hand vorbereitet darstellt. Ministerpräsident Dr. v. Körber weist auf Grund amtlicher Mittheilungen nach, daß die Littauer Vorfälle unbedeutend waren. Er behauptet sie indes und erwartet, daß die gerichtliche Untersuchung die Schuldigen ermitteln werde. Abg. Baron Elvert betont, oft von Zwischenrufen der Tschechen unterbrochen, daß die Darstellung des Ministerpräsidenten auf das Deutlichste die Uebertreibungen Stranek's bewiesen habe. Die Deutschen müßten den Eroberungszügen der Tschechen, die in Wäheren eine deutsche Stadt um die andere zu gewinnen suchten, äußersten Widerstand entgegensetzen. (Lebhafte Beifall links, Lärm bei den Tschechen.) Während der Rede Baron Elvert's kommt es zu einem erregten Wortwechsel zwischen dem Abgeordneten Franco Stein und Kosak, der in Thätlichkeiten auszuarten drohte. Der Odmann des Jungtschechenclubs Pacak, von den Abgeordneten lärmend unterbrochen, protestirt auf das Entschiedenste gegen die geistigen Beschimpfungen des Abg. Stranek's, welcher namens des tschechischen Volkes gesprochen habe. Redner fragt den Präsidenten, was er zu thun gedenke, um eine große Partei gegen ein derartiges Vorgehen zu schützen und die Würde des Hauses zu wahren. Präsident Graf Tetter behauptet aus tiefster die geistigen Vorfälle und erklärt, ihm stehe leider kein anderes Mittel zur Verfügung, als die Ertheilung eines Ordnungsstrafes, wovon er gestern Gebrauch gemacht habe. Der Präsident richtet dann an das Haus die dringende Mahnung, die Würde des Hauses zu wahren und sich persönlicher Beschimpfungen zu enthalten. (Beifall.)

Das Abgeordnetenhause nahm schließlich die Dringlichkeit des Antrages Stranek's, sowie den Antrag selbst an, welcher strenge Untersuchung der Vorfälle in Littau, sowie Verhaftung des Schuldigen verlangt.

Nach längerer Debatte wurde dann die Dringlichkeit des Antrages Selz, betreffend die Verringerung der durch Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Nothlage, angenommen und der Antrag dem sozialpolitischen Ausschusse überwiesen. Im Verlauf der Debatte erklärte Ministerpräsident v. Körber, die Regierung sei bereit, jede taugliche Arbeitsgelegenheit zu beschaffen und sich angelegentlichst zu bemühen, keinen Nothstand aufkommen zu lassen. (Beifall.)

* **Paris**, 25. Okt. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, nach welchem die Bestimmungen betreffend die zeitweilige Zulassung von Getreide abgeändert werden, an.

* **Paris**, 24. Okt. Der gemäßigtere republikanische Deputirte Laffaire meldet seinen Austritt aus der Melinistischen Gruppe mit der Erklärung an, daß die Mitgliedergruppe, die vorgestern für die Regierung gestimmt haben, entweder die Rolle von Betrogenen oder von Komplizen des Ministeriums Waldeck-Roussau spielten. Wie in Kammerkreisen verlautet, wird der Ausschluß der Melinistischen Gruppe nächster Tage eine Versammlung abhalten, um über die durch die Haltung der Gruppe geschaffene Lage zu beraten.

* **Paris**, 25. Okt. Die nationalistische Presse setzt die Angriffe gegen die melinistische Gruppe wegen ihrer Haltung in der Kammerstimmung am Dienstag fort. Die „Libre Parole“ behauptet, daß insbesondere Ribot, der geheime Abmachungen mit Waldeck-Roussau getroffen habe, an der Schwächung der Melinisten Schuld sei.

* **Paris**, 25. Okt. Wie verlautet, beschäftigt die Regierung den Gesetzentwurf über die Ruhegehälter der Bergarbeiter bereits in der nächsten Woche der Kammer vorzulegen.

* **Rauch**, 25. Okt. In der Versammlung des Syndikats der Schuhmachergehilfen wurde der allgemeine Anstand für sämtliche Fabriken beschlossen.

* **Rom**, 25. Okt. Der Papst empfing gestern den Weihbischof von Straßburg, Mgr. Born von Bulach.

* **Madrid**, 25. Okt. Der „Epoca“ zufolge beschäufte sich gestern der Ministerrath unter dem Vorherrsche Ihrer Majestät der Königin mit der Frage, betreffend die Forderungen der Marineoffiziere.

* **Barcelona**, 25. Okt. Die Polizei verhaftete den aus Turin hierher gekommenen italienischen Anarchisten de Marchi, welcher sich im Besitze eines vollständigen Verzeichnisses aller Anarchisten Barcelonas befand.

* **London**, 25. Okt. Seine Majestät der König empfing gestern Nachmittag den Ministerpräsidenten Salisburi in ziemlich langer Audienz.

* **Konstantinopel**, 25. Okt. Prinz Adalbert machte gestern in Gesellschaft des deutschen Botschafters Herrn v. Marschall einen Ausflug an Bord des Stationsdampfers „Voreley“ bis nach dem Schwarzen Meere. Nachmittags empfing der Prinz mehrere Mitglieder der deutschen Kolonie an Bord der „Charlotte“.

* **Konstantinopel**, 25. Okt. Der Sultan drückte seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm telegraphisch seinen Dank und den der Bevölkerung für das anerkannterwerthe Verhalten

der Offiziere und der Mannschaften der „Charlotte“ während des Brandes in Kumlapu aus. 8 Offiziere und 90 Mann erhielten die Rettungsmedaille.

* **Philippopol**, 25. Okt. Nach hier einergangenen Meldungen ließ der Wali von Janina in Taramybia vier muslimanische Beys, darunter einen gewissen Jusuf Pascha unter der Beschuldigung der Theilnahme an der Umsturzbewegung gegen die Regierung verhaften und einsperren.

* **Algier**, 25. Okt. In Milianah kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und Eingeborenen, wobei ein Soldat und zwei Eingeborene getödtet wurden.

* **New-York**, 24. Okt. Aus Colon ist folgendes Telegramm eingetroffen: Die Regierung theilt mit, daß General Gutierrez die Aufständischen am 15. Oktober bei Umbalea nach dreitägigem verzweifeltem Kampfe geschlagen habe. 100 Aufständische seien getödtet, mehrere gefangen worden. Der Verlust der Regierungstruppen betrage über 50 Mann.

* **Caracas**, 24. Okt. Der Zwischenfall anlässlich der Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Vineta“ ist durch die deutsche Gesandtschaft befriedigend geregelt worden.

* **New-York**, 25. Okt. Dem „New-York Herald“ ging gestern die Nachricht aus Columbien zu, wonach die Aufständischen Tumaco genommen haben und in der Richtung auf Guapi marschiren.

* **Montevideo**, 25. Okt. Der Minister für Handel und Industrie gab seine Entlassung. — Der Finanzminister sandte einen Beitrag zur Zahlung der fälligen Coupons nach London.

Verschiedenes.

† **Berlin**, 24. Okt. (Telegr.) Seine Majestät der Kaiser sandte der Witwe v. Siemens eine Beileidsbesuche. Auch der Reichskanzler, Staatssekretär Rätzke, Handelsminister Müller, Staatssekretär Zielmann und der Präsident der Kette der Kaufmannschaft, Herz, sandolirten telegraphisch.

† **Berlin**, 25. Okt. (Telegr.) Die 7. Strafkammer des Landgerichts verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Bankier Sternberg und die Zimmervermieterin Riemer wegen Verbrechen gegen §§ 176 und 180 des Reichsstrafgesetzbuches. Sternberg wurde freigesprochen. Die Riemer erhielt sechs Wochen Gefängnis.

† **Leipzig**, 25. Okt. (Telegr.) Der Präsident der Reichsbank Dr. Koch ist gestern zur Theilnahme an der heute stattfindenden Konferenz der Reichsbankdirektoren hier eingetroffen.

† **Wien**, 25. Okt. An die hiesige Akademie der bildenden Künste wurde, laut „Frankf. Ztg.“, Max Klinger aus Leipzig für Zumbusch berufen.

† **Paris**, 25. Okt. (Telegr.) Auf Schloß Chambly im Departement Dife starb gestern Abend Prinz Joachim Murat.

† **Paris**, 25. Okt. (Telegr.) Der akademische Disziplinarrath in Dijon beantragte die Absetzung des Mittelschulprofessors Herbe, welcher in republikanischen Blättern heftige Artikel gegen die Armee veröffentlichte. Der Disziplinarrath verbot die Durchführung dieser Maßregel bis nach Beendigung des gegen Herbe angestrenzten schwurgerichtlichen Prozesses.

† **Oedenburg**, 24. Okt. (Telegr.) Der Untersuchungsrichter verhängte über den Fabrikanten August Friedrich, Vicepräsident der falliten Bank, Untersuchungshaft.

† **London**, 25. Okt. (Telegr.) Das bei den Feroerinseln stationirte Kanonenboot „Bellona“ meldet, daß das Fischereifahrzeug „St. Bernard“ aus Hull am 20. d. M. an einer der Inseln gescheitert ist. Man befürchtet, daß die ganze Besatzung um's Leben gekommen sei. Sieben Leichen seien geborgen.

† **Konstantinopel**, 24. Okt. (Telegr.) Die türkischen Blätter sprechen sich überaus lobend über die Bravour aus, welche die Mannschaft der „Charlotte“ bei dem Brande in der Vorstadt Kumlapu an den Tag legte. Sie heben hervor, daß die hervorragenden Dienste, die dieses Mal der Färte der Mannschaft des Schiffes geleistet seien, an dessen Bord der Sohn des Deutschen Kaisers sich befinde, die natürliche Folge des zwischen beiden Herrschern und Völkern bestehenden freundschaftlichen Gesinnungen seien.

† **St. Petersburg**, 25. Okt. (Telegr.) In Tashkent wurde am 22. d. M. mit dem Bau einer Eisenbahnlinie nach Orenburg begonnen.

† **New-York**, 25. Okt. Eine große Goldentdeckung ist lt. „Fr. Ztg.“ in der Nähe von Pueblo im Staate Colorado gemacht worden.

† **New-York**, 25. Okt. (Telegr.) Ein von Council Bluffs nach Kansas City gehender Zug ist bei Elmira (Iowa) entgleist. 36 Personen wurden verletzt, 11 davon, wie man fürchtet, tödtlich.

† **Le Havre**, 25. Okt. (Telegr.) Unter den Mannschaften des brasilianischen Dampfers „Ayca“ brach wegen Geldverlegenheiten mit dem Kapitän eine Meuterei aus. Der brasilianische Konsul ließ neun Matrosen verhaften.

Großherzogliches Hoftheater.

Am Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 26. Okt. Abth. C. 13. Ab. Vorst. (Keine Preise.) „Des Meeres und der Liebe Weib“, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Hero: Emma Thourer vom Herzoglichen Hoftheater in Coburg. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 25. Okt. 1901.

Das barometrische Maximum, welches gestern über Mitteleuropa gelegen war hat sich nach dem Innern von Rußland zurückgezogen, doch geht von dort aus quer durch das Festland bis zu den Pyrenäen ein breites Band hohen Druckes, in welchem theils heiteres, theils nebligtes Wetter herrscht. Ueber dem nordwestlichen Meere ist eine Depression erschienen, von welcher bis zum Kanal hin eine furchenartige Rinne ausläuft; diese nähert sich aus augenscheinlich rasch, da das Ortsbarometer rasch fällt. Es ist deshalb wärmeres und bewölktetes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abol.	Feuchtigk.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in %		
24. Nachts 9 ⁰⁰ U.	758.9	5.8	6.7	97	NE	bedeckt 1)
25. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.4	3.2	5.6	97	SE	
25. Mittags 9 ⁰⁰ U.	753.0	11.6	7.2	71	Still	heiter

1) Nebel.
Höchste Temperatur am 24. Oktober: 9.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.4.

Niederschlagsmenge des 24. Oktober: 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 25. Okt.: 4.22 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Reig in Karlsruhe.

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 24. Oktober 1901.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

Reborte	Weißwein						Rothwein						
	ertragende Fläche (h)	Durchschnittsertrag vom Morgen (hl)	Gesamtertrag (hl)	Mosigewicht (nach Decimals)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	ertragende Fläche (h)	Durchschnittsertrag vom Morgen (hl)	Gesamtertrag (hl)	Mosigewicht (nach Decimals)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	
Seegegend:													
Altenbach	75	18	1350	50-55	20	Noch kein Verkauf	30	5	150	60-65	Noch kein Verkauf	1/2 des Herbstes	
Altmannsdorf	20	7	140	50	20	Herbst abgesetzt	22	4	88	65	30	Herbst abgef.	
Esparungen	40	5	200	54-58	20-22		5	5	25	75			
Oberes Rheintal:													
Rügnach	30	15	450	65-70	24	flau	400						
Markgräfler Gegend:													
Ehrenstetten	250	18	4500	65-78	29-30	flau	viel						
Vertingen	28	24	672	62-75	22-26								
Viel	90	15	1350	62-72	?								
Sulzburg	8	36	288	65-75	32-35		z. viel						
Ortenau und Bühler Gegend:													
Ringelbach	46	10	460	70-95	40-45	flau	viel						
Zhlergarten	70	9	560	75-80	46	gut	1/2 des Herbstes	92	6	552	80-95	50	gut
Ortenberg	230	16	3680	60-80	34-36	z. gut		115	14	1610	80-100	Noch kein Verkauf	
Sasbachwalben	123	15	1845	75-80	34-36	sehr gut	100						
Dos	102	13	1326	60	?	?	?						
Rappelwindel	144	11	1584	60-70	26	gut	wenig	96	10	960	75-80	46	flau
Untere Rheingegend:													
Rußloch	40	5	200	60		nichts verkäuflich							
Rohrbach (Amt Heidelberg)	88	4,5	396	60-70	35-40	flau	wenig						
Raingegend:													
Uindelbach	15	4	60	70	34	gut	wenig						

¹ Außerdem von 6 Morgen 24 hl Edelwein (Mosigewicht 80 Grad), welcher — wie der Rothwein — fast sämtlich der Grundbesitzer Bodman gehört und nicht verkäuflich ist. ² Wein überhaupt (Klingelberger, Klebner, Rothwein und Weißherbst). ³ Für Klingelberger wurden pro Hektoliter 60 M. bezahlt. ⁴ Darunter sind 100 hl Rothwein mit Mosigewicht von 80-90 Grad, Preis 50 bis 53 M. pro Hektoliter.

Stipendienauschreiben.

Auf den 20. April 1902 sollen die Zinsen aus der Stiftung der Frau Harter Dr. Jülig We. dahier für 1901/02 zur Verteilung gelangen. „Diejenigen Bürgeröhne, welche studieren oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen“ und deshalb an dieser Stiftung genutzberechtigt zu sein glauben, werden eingeladen, ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der Zinsverteilung bis zum 15. November d. J. schriftlich bei uns einzureichen. Den Gesuchen, welche von den Gesuchstellern selbst mit Angabe ihrer Wohnungen geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Aufführung und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Petenten anzuschließen, da die letzteren sonst so wenig berücksichtigt werden könnten, als Handwerkslehrlinge, welche nicht die Gewerbeschule besuchen. Heidelberg, den 17. Oktober 1901. Der Stadtrath: Dr. W. I. d. e. n. s. Webel.

Stipendiumauschreiben für bejahrte Maler.

Die Jahreszinsen aus der Marie Kleinschmidt-Stiftung dahier mit etwa 500 M. sollen demnächst einem „bejahrten anerkannten Künstler in der Malerei, sei es Landschafts-, Genre- oder Historienfach, zur Erhaltung und Ansammlung neuer Kräfte“ verliehen werden. Ein geborener Heidelberger hat den Vorrang. Ist aber ein solcher nicht vorhanden, so kann das Stipendium in Anspruch nehmen, so kann das letztere auch einem zwar nicht dahier geborenen, aber dahier wohnenden Künstler verliehen werden. Bewerbungen um dieses Stipendium sind bis zum 15. November d. J. schriftlich und mit den zu ihrer Vertheilung nötigen Nachweisen bei uns einzureichen. Heidelberg, den 17. Oktober 1901. Der Stadtrath: Dr. W. I. d. e. n. s. Webel.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene Brückenwaage

20.000 kg Tragkraft, von renommierter Firma gebaut, sehr billig abzugeben. Offerten an Ludwig Trick, Achl. a. Rhein.

Flügel und Pianinos

von Julius Blüthner empfiehlt der Alleinvertreter Ludwig Schweisgut, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Agenten gesucht

für den Verkauf von garantiert reinen, feinsten Ia Schleuderhontig. Off. unter W. J. 164 an Rudolf Mosse, Memmingen.

Junker & Ruh-
mit **Oefen**
Zeigerregulierung
D. R. G. M.
sind unübertroffen!
„Weit über 100,000 im Gebrauch.“
Junker & Ruh, Eisengießerei, Karlsruhe i. B.
Vorrätig in allen besseren Geschäften, die den Artikel führen. N° 703.2

Wichtig für Bruchleidende.

Höchste Auszeichnungen. 3 goldene Medaillen, 3 Ehrenkreuze, 1 goldene Palme und 3 Ehren diplome erhalten für die Vorzüglichkeit meiner Bruchbänder.

Mein Bruchband ohne Feder

sowie meine sämtlichen Spezialbruchbänder sind von ersten med. Autoritäten lobendst anerkannt worden. Deren bequemes Tragen und guten Sitz beweisen die vielen stets einlaufenden Dankschreiben. Zurückhaltung selbst großer Leidschäden.

Leibbinden und Vorfallobinden neuesten Systems. Alfred Meyer, Bandagist-Spezialist, München, Nymphenburgerstr. Nr. 1. Mein Vertreter zeigt Muster und nimmt Bestellungen entgegen in Forstheim am 3. November im Hotel Post, in Karlsruhe am 4. und 5. November im Hotel Prinz Max. NB. Die Herren Aerzte sind höchst gebeten die ausgefallenen Bandagen einzusehen und event. Interessenten an meinen Vertreter zu weisen.

Tillmanns'sche Eisenbau
Actiengesellschaft
Remscheid
Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
Eiserne Dächer und Hallen.
Vollständige eiserne Bauwerke
mit und ohne innere Holzschalung in jeder Größe und Form.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung. N° 841.2 Nr. 40 558. Karlsruhe. Der Privatmann Engelhard Hartmann in Karlsruhe, Hirschstraße Nr. 7, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weiß, Dr. E. Diez und Dr. D. Cantor in Karlsruhe, klagt gegen den Walter Benjemann aus Ver-

nebst 4% Zins seit Klageaufstellung an Kläger zu Gunsten der Prozeßbevollmächtigten und zur Tragung der Kosten zu verurtheilen.

Die klägerischen Vertreter laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Karlsruhe, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13 auf Dienstag den 3. Dezember 1901, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 22. Oktober 1901. Thum, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Ladung. N° 840.2 Nr. 64806. Heidelberg. Der Regieremeister Heinrich Frey zu Heidelberg, vertreten durch Rechtsagenten A. Späth jun. dahier, klagt gegen die Leonhard Bayerlein Weine, früher Wirthein zum goldenen Schwane zu Heidelberg, jetzt an unbekanntem Ort sich aufhaltend, aus Kauf an Fleisch- und Wurstwaren vom Jahre 1901 mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 140 M. nebst 4% Zinsen vom Klageaufstellungstage an, sowie vorläufige Vollstreckbarerklärung des ergehenden Urtheils und laßt die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Heidelberg auf Dienstag den 10. Dezember 1901, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 7, II. Stock.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Heidelberg, den 22. Oktober 1901. Fabian, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Ladung. N° 868.1 Nr. 8333. Waldshut. Der Mechaniker Gregor Burger zu Waldshut, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Zellmech in Waldshut klagt gegen seine Ehefrau Maria Bertha Burger geb. Hoffmann, früher zu Turillingen unter der Behauptung, daß die Beklagte sich des Ehebruchs schuldig gemacht habe, ferner daß dieselbe durch ihr ebr- und sittenloses Verhalten eine so tiefe Berrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß dem Kläger die Fortsetzung der Ehe nicht zugemuthet werden kann, mit dem Antrage auf Scheidung der Ehe am 6. Februar 1895 in Würmlingen geschlossenen Ehe des Klägers und der Beklagten auf Vertheilung der letzteren in die Kosten des Rechtsstreits.

Der klägerische Vertreter laßt die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldshut auf Donnerstag, den 19. Dezember 1901, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Waldshut, den 22. Oktober 1901. Stehle, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Ladung. N° 869.1 Nr. 14716. Freiburg. Die Euard Gimpele Ehefrau, Eilke geb. Arnold in Basel, vertreten durch Rechtsanwalt C. Mayer in Freiburg i. B. klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, auf Grund ochaupieten Ehebruchs mit dem Antrage, die am 14. Januar 1895 in Freiburg zwischen beiden Theilen geschlossene Ehe für geschieden zu erklären und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg i. B. auf Freitag den 27. Dezember 1901, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg, den 18. Oktober 1901. Stromeier, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Ausgebot. N° 866.1 Nr. 40 634. Karlsruhe. Der Wagner Adolf Kaiser in Kenzingen hat mit Ermächtigung des Vormundschaftsgerichts dahier als Aufweshenheitspfleger das Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft gewesenen früheren Postpraktikanten Karl Theodor Haunß, geb. am 27. Februar 1845 in Eichel (Amts-Schopplheim), Sohn des Alois Haunß und der Josefa geb. Haensler beantragt.

Es ergibt daher 1. die Aufforderung an den Karl Theodor Haunß sich spätestens im Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird; 2. die Aufforderung an Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, spätestens im Aufgebots-

termin dem Gerichte Anzeige zu machen. Aufgebotsstermin wird bestimmt auf Dienstag den 20. Mai 1902, Vormittags 11 Uhr, Akademiestraße 2, III. Stock, Zimmer Nr. 21.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1901. Thum, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Ausgebot. N° 867.1 Nr. 17 594. Bühl. Karl Fritzschy, Maler von Bühl, geboren am 9. April 1867 als Sohn des Florentin Fritzschy und der Christiana geb. Ködel ist im Jahr 1883 nach Amerika ausgewandert und hat seit- her nichts mehr von sich hören lassen. Walsburga geb. Fritzschy hier und Genossen haben die Todeserklärung beantragt.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Mittwoch den 14. Mai 1902, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen geben können, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen. Bühl, den 18. Oktober 1901. Großh. Amtsgericht. gez. A. Kaiser.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Kleiber.

Konkurs. N° 866. Nr. 36558 I. Mannheim. Nachdem die Schlussvertheilung erfolgt und der Schlußtermin abgehalten ist, wird gemäß 1 163 R.-D. das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma R. O. H. n. Haus und deren Zuhälterin Regine Ophnhaus geborene Abraham hier, aufgehoben. Mannheim, den 21. Oktober 1901. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Schwandt.

Verworfene Bekanntmachungen. N° 878. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum badisch-württembergischen Personen- und Gepäcktarif ist mit Gültigkeit vom 25. Oktober l. J. ein Ergänzungsbild, Gepäck-Schnittfrachtsätze für den Uebergangspunkt Klustern (Fischbach) Grenze enthaltend, erschienen.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1901. Großh. Generaldirektion.

N° 872.1 Nr. 8328. Heidelberg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung der neuen Eisenkonstruktionen für drei Gleise zur Wegunterführung auf Station Neckargemünd, sowie der Ueberbruch und die künstliche Uebernahme der alten linksseitigen Konstruktions für ein Gleis sollen öffentlich vergeben werden. Das Gewicht der neuen Konstruktionen beträgt ungefähr:

an Flußeisen 27 250 kg
an Gußeisen 1 650 „
Gesamtwicht 28 900 kg.

Das Gewicht der alten Konstruktion, Schmiebes- und Gußeisen zusammen ungefähr 3350 kg. Bedingungsheft, Gewichtsberechnung und Zeichnung liegen auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht auf, ein Verfaßt nach auswärtig findet nicht statt.

Angebote, gestellt auf 100 kg neue und 100 kg alte Konstruktion sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis Samstag, den 9. November d. J., Vormittags 9 Uhr auf dem Geschäfts-Zimmer des Unterzeichneten abzugeben. Zuschlagsfrist drei Wochen. Heidelberg, den 24. Oktober 1901. Der Gr. Bahnbauinspektor I.

Schreibgehilfenstelle. Beim unterzeichneten Notariat ist die Stelle eines Schreibgehilfen alsbald zu besetzen. Jahresvergütung 600 M. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden. Incipienten bezogen. N° 854. Pforzheim, den 21. Oktober 1901. Großh. Notariat III: Mayer.

Versteigerung. Dienstag, den 29. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr werden dahier gegen Baarzahlung versteigert: Eine Partie altes Eisen, Kupfer und Messing, weiße und gemischte Lampen, Papier-Isolirrohre, altes Schuhwerk, eine Anzahl Säcke, 21 Stück Fässer und verschiedenes Andere. Mennau, den 23. Oktober 1901. Gr. Feil- und Pflegsamt.